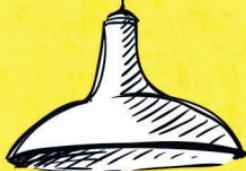


Björn Büchert | Katharina Haubold | Florian Karcher (Hg.)

THEOLOGIE FÜR NICHTTHEOLOGEN

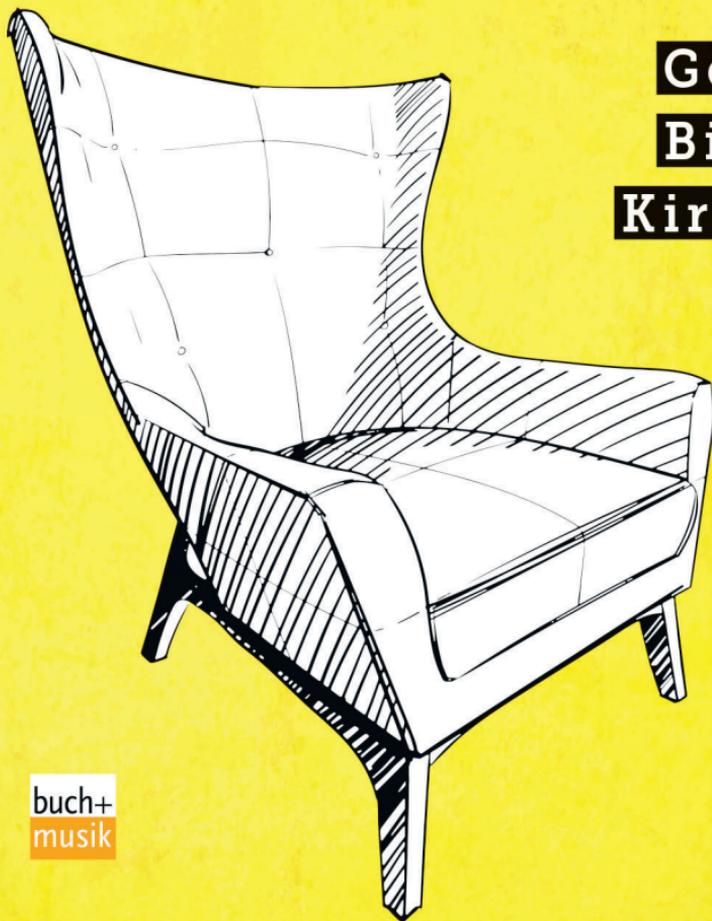
THEO LAB



Geist

Bibel

Kirche



buch+
musik

In unseren Veröffentlichungen bemühen wir uns, die Inhalte so zu formulieren, dass sie Frauen und Männern gerecht werden, dass sich beide Geschlechter angesprochen fühlen, wo beide gemeint sind, oder dass ein Geschlecht spezifisch genannt wird. Nicht immer gelingt dies auf eine Weise, dass der Text gut lesbar und leicht verständlich bleibt. In diesen Fällen geben wir der Lesbarkeit und Verständlichkeit des Textes den Vorrang. Dies ist ausdrücklich keine Benachteiligung von Frauen oder Männern.

Dieser Titel ist entstanden in Zusammenarbeit mit der CVJM-Hochschule (www.cvjm-hochschule.de), dem CVJM-Landesverband Württemberg e. V. (www.cvjm-wuerttemberg.de) und dem Evangelischen Jugendwerk in Württemberg (www.ejwue.de).



Impressum



© 1. Auflage 2022

buch+musik ejw-service gmbh, Stuttgart 2022

Printed in Germany. All rights reserved.

ISBN Buch 978-3-86687-315-5

ISBN E-Book 978-3-86687-316-2

Lektorat: Punkt.Landung, Mirja Wagner, Marburg

Umschlaggestaltung: buch+musik – Daniela Buess, Stuttgart

Satzprogrammierung: X1-Publishing, Stuttgart

Satz Downloads: buch+musik – Daniela Buess, Stuttgart

Bildrechte Umschlag, Inhalt: iStock: AVD88, desifoto

Bildrechte Sketchnotes: Miriam Tölgyesi, Mannheim

Bildrechte Autorenfotos: bei den Autorinnen und Autoren;

Büchert: Julian Meinhardt, Stuttgart

Druck und Gesamtherstellung: Eberl & Koesel GmbH & Co. KG,

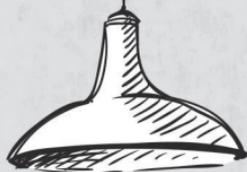
Altusried-Krugzell

www.ejw-buch.de

Björn Büchert | Katharina Haubold | Florian Karcher (Hg.)

THEOLOGIE FÜR NICHTTHEOLOGEN

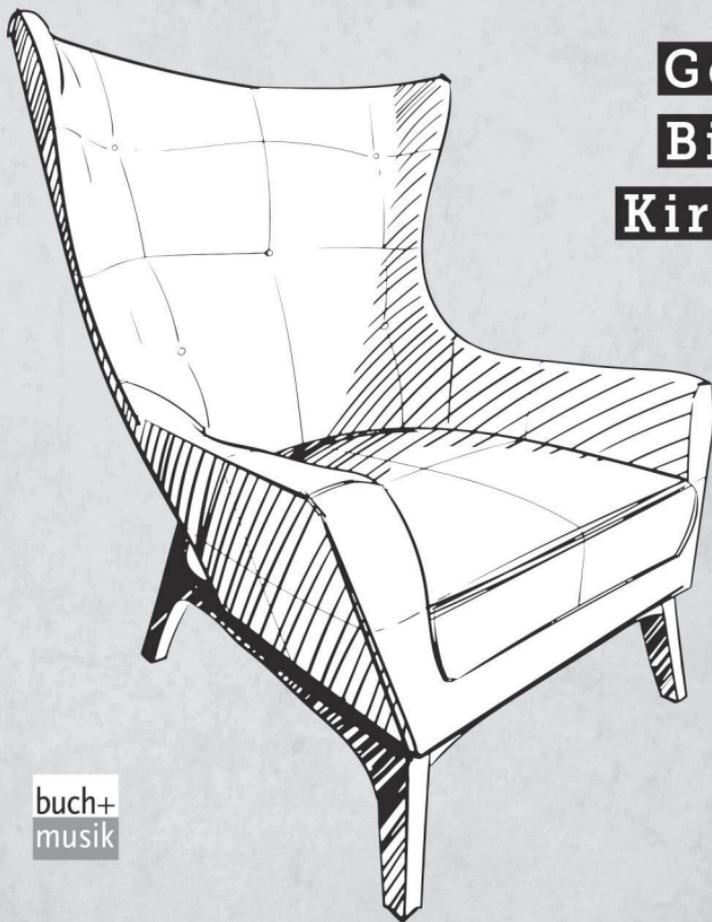
THEO LAB



Geist

Bibel

Kirche



buch+
musik

INHALTSVERZEICHNIS

Kleiner Leitfaden zum Buch	5
TheoLab – Runde 3!	7

Geist

Heiliger Geist – was ist das?	12
Heiliger Geist – was macht er mit mir?	23
Heiliger Geist – was ist schon heilig?	34
 Aus der Praxis: Das Wort und das Fleisch	 45

Bibel

Bibel – vom Himmel gefallen?	48
Bibel – was ist ihre Story?	59
Bibel – kann ich ihr glauben?	70
 Aus der Praxis: Bibel Projekt	 81

Kirche

Kirche – war die schon immer so?	84
Kirche – wozu soll das gut sein?	95
Kirche – deine, meine, eine?	106
 Aus der Praxis: Frischetheke	 117

Anhang

Die Menschen hinter den Artikeln	120
TheoLab: Kooperationspartner	122

KLEINER LEITFADEN ZUM BUCH

An diesem Buch haben ganz unterschiedliche Menschen mitgewirkt und so hat jeder Artikel seinen ganz eigenen Stil. Das darf so sein und ist sogar gewünscht. Einige Elemente gibt es dennoch in jedem der Artikel, um das Lesen, Denken und Arbeiten mit diesem Buch zu erleichtern:

Tools und Hilfen

Es ist eine Sache, über theologische Themen zu lesen. Doch wie geht es danach weiter? In jedem Artikel gibt es deswegen folgende Elemente:

- Zum Nachdenken – Anwendungsfragen
- Zum Vertiefen – Hören und Lesen
- Zum Machen – Handlungsempfehlung
- Zum Nachlesen – Verwendete Literatur

Sketchnotes und Downloads

Je Artikel gibt es eine Sketchnote, die den Inhalt noch einmal bildlich darstellt und für Kleingruppen verwendet werden kann, aber auch so eine Hilfe beim Lesen und Denken ist.



Unter download.ejw-verlag.de können die in diesem Buch enthaltenen Sketchnotes mithilfe des Passworts als digitale Daten heruntergeladen werden. Dieses Passwort darf nicht weitergegeben werden. Nur der Kauf des Buches berechtigt zum Downloaden, Ausdrucken, Kopieren und Verwenden dieser Daten, sofern sie zur Vorbereitung und Durchführung der Inhalte dieses Buches verwendet werden. Eine Vervielfältigung, Verwendung oder Weitergabe darüber hinaus ist ohne Erlaubnis ausdrücklich nicht gestattet.

TheoLab Circle

Der Laborcharakter von TheoLab wird auch daran ersichtlich, dass TheoLab mehr als ein Buch ist. Rund um Band 1 (zu den Themen Gott. Mensch. Welt.) und Band 2 (zu den Themen Jesus. Himmel. Mission.) ist manches entstanden. Jendrik Peters hat das Onlineformat „TheoLab Circle“ entwickelt und erprobt. Auch für Band 3 hat er solch einen Lese-Circle mit Übungen und Impulsfragen konzipiert. „TheoLab Circle“ ist auf fünf Treffen angelegt und kann sowohl digital als auch vor Ort durchgeführt werden. Das Konzept mit Übungen und Fragen zu Band 3 ist bei den Downloads zu finden. (Ebenso bei Band 1 und 2.)

Hyperlinks

Für in diesem Titel enthaltene Links auf Websites/Webangebote Dritter übernehmen wir keine Haftung, da wir uns deren Inhalt nicht zu eigen machen, sondern sie lediglich Verweise auf den Inhalt darstellen. Die Verweise beziehen sich auf den Inhalt zum Zeitpunkt des letzten Zugriffs: 01.10.2021.

Bibeltexte

Die im Titel enthaltenen Bibeltexte sind i. d. R. zitiert aus BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart und Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.



THEOLAB – RUNDE 3!

Auch in diesem Band treibt uns die Suche nach Antworten auf die „großen Fragen“. Nach den Themen Gott, Mensch und Welt (Band 1) und Jesus, Himmel und Mission (Band 2) dreht sich im dritten Band alles um den Heiligen Geist, die Bibel und die Kirche. Die Grundidee ist auch diesmal: TheoLab ist ein Theologiebuch, das das Leben und auch die Praxis der Jugendarbeit in den Blick nimmt. Es versucht, möglichst wenig abstrakt zu sein und dafür ganz konkret zu werden. Dabei soll eine Auseinandersetzung stattfinden, die die Praxis im Blick hat, aber gut verständliche, entscheidende, theoretische Ansätze zur Grundlage hat. TheoLab ist dabei so etwas wie ein Forschungslabor in Buchform. Denn die Antworten auf die großen Fragen im Leben und Glauben kann man nicht einfach nur nachlesen, sondern sie wollen und müssen selbst entdeckt werden.

Es gibt keine fertigen Antworten

Bei TheoLab versuchen wir genau das. Der Name legt schon nahe, dass dabei zwei Aspekte entscheidend sind: die Theologie und das Labor. Theologie bedeutet „Lehre von Gott“. Wir stellen uns den großen Fragen aus Sicht des christlichen Glaubens, versuchen Gottes Sicht zu erahnen und finden dazu viel Hilfreiches in der Bibel. Dabei pflegen wir den „Laborcharakter“: Wir liefern keine fertigen Antworten, sondern öffnen einen Raum, konkrete Fragen wahrzunehmen und zu untersuchen. Wir experimentieren, beobachten das Ergebnis, ziehen Schlüsse, hinterfragen und präsentieren unsere Gedanken als Momentaufnahmen.

Denn: Theologie ist nicht gleich Theologie. Eigentlich müsste man von Theologien in der Mehrzahl sprechen. Je nach Biografie, Herkunft und Zeitalter deuteten Menschen die heiligen Schriften der Bibel und ihre Lebensgeschichte schon immer unterschiedlich. Theologie ist kontextgebunden und fordert deshalb heraus, theologische Entscheidungen zu treffen. Was ist mein Verständnis der Bibel? Welchen Passagen räume ich mehr Gewicht ein als anderen?

Welche Deutungen erweisen sich als nachvollziehbar und tragfähig im Leben und im Glauben? Unterschiedliche Theologinnen und Theologen beantworten diese Fragen aus ihrer Perspektive und kommen zu manchmal sogar konträren Aussagen. Manche dieser verschiedenen Sichtweisen wollen wir wahrnehmen und darstellen und in den Dialog mit ihnen eintreten.

Deswegen schreiben bei TheoLab verschiedene Autorinnen und Autoren. Auch sie präsentieren ihre Sichtweise, aber ohne davon auszugehen, dass es die einzig wahre ist. Denn natürlich sind auch sie von ihrem Kontext und ihrer Geschichte geprägt und haben bestimmte Verständnisse der Bibel und verschiedene Gottesbilder. Für den einen sind die Texte der Bibel z. B. wörtlich zu verstehen, für eine andere sind sie eher Erfahrungsberichte von Menschen, die etwas mit Gott erlebt haben. Aber alle eint der Glaube, dass Gottes Geist in den Worten der Bibel wirkt und sie von Jesus Christus als ihrem Zentrum her zu verstehen ist.

Kein Praxisbuch, aber ein Buch für die Praxis

TheoLab dreht sich um Theologie im Alltag. Auch wenn TheoLab nicht als Anleitung dafür gedacht ist, wie man die Themen umsetzen kann, kann es für die Jugend- und Gemeindearbeit genutzt werden. Die einzelnen Kapitel können z. B. gemeinsam gelesen werden und zur Diskussion über die eigene Theologie einladen oder zur Vorbereitung verwendet werden. Die Sketchnotes bieten dafür eine grafische Übersicht und dienen als Tool für die eigene Nacharbeit und Praxis. Auch die Vorstellung einzelner Projekte und Ideen zeigt, wie man in der Jugend- und Gemeindearbeit der Lust auf Theologie Raum geben kann. Dabei ist wichtig, dass Theologie auch ohne Studium und das Lernen von Fachwörtern möglich ist und mit Menschen jeden Hintergrundes eingeübt werden kann. Deshalb versuchen die Autorinnen und Autoren von TheoLab so verständlich und einfach wie möglich zu schreiben und Fachbegriffe zu erklären.

Die Buchreihe TheoLab

TheoLab ist eine mehrbändige Reihe, die vom Ev. Jugendwerk in Württemberg, vom CVJM-Landesverband Württemberg e. V. und von der CVJM-Hochschule in Kooperation entwickelt wurde und sich mit den großen Themen der Menschheit und der Bibel auseinandersetzt. Jedes Buch umfasst dabei drei Oberthemen, die in jeweils drei Kapiteln mit konkreten Fragen bedacht werden. Die einzelnen Kapitel stellen unterschiedliche Positionen zu den Fragen dar und münden in einem Resümee der Autorin oder des Autors. Dieses Resümee sehen wir allerdings nicht als einen Schlusspunkt, sondern als einen Doppelpunkt: Wir hoffen und wünschen uns, dass das Diskutieren und Nachdenken dann erst richtig beginnt. Der Anspruch der Reihe ist nicht, alle Themen abzudecken, sondern Lust auf Theologie und Weiterdenken zu machen. Wenn du also offene Fragen hast, werde selbst aktiv! Suche dir Literatur, recherchiere oder frage eine Person, die Ahnung hat. Dann schnapp dir ein paar Freundinnen/Freunde und diskutiert eure Fragen gemeinsam – so seid ihr ein TheoLab.

Wir sagen „Danke!“

Danke allen, die an diesem Projekt mitgewirkt haben: den Autorinnen und den Autoren; der Sketchnote-Designerin Miriam Tölgyesi; denjenigen, die ihre Projekte vorgestellt haben; dem Verlag buch+musik und besonders Claudia Siebert für die großartige Begleitung; Mirja Wagner für das fantastische Lektorat und Daniela Buess für die grafische Gestaltung. Danke an alle, die auf TheoLab hingewiesen, Werbung gemacht und uns hilfreiches Feedback gegeben haben. Außerdem bedanken wir uns bei allen, die uns begegnet sind und uns Fragen gestellt und ihre Sichtweisen zur Verfügung gestellt haben, und allen Leserinnen und Lesern, dass ihr euch diese Fragen stellt und ihnen nachgeht.

Viel Freude beim Lesen, Denken und Leben.

Björn Büchert, Katharina Haubold und Florian Karcher



Geist

HEILIGER GEIST – WAS IST DAS?

Zu diffus?

„In meiner Prägung war die Trinität eigentlich auch eher ‚Vater, Sohn und Heilige Schrift‘ – der Heilige Geist kam nicht besonders viel vor.“ Vielleicht können sich manche in dieses Erleben einreihen. Der Vater und der Sohn scheinen für einige Christinnen und Christen greifbarer und verständlicher, der Heilige Geist eher diffus und bisweilen auch beängstigend.

Zugleich boomen in Buchhandlungen Titel rund um Energie, kosmische Kraft und mystisch-transzendente Erfahrung. An vielen Stellen in unserer Gesellschaft wächst die Sehnsucht nach Erleben und Erfahrung. Und auch in vielen christlichen Strömungen scheint es eine (neue) Offenheit und ein Interesse am Heiligen Geist zu geben. Ob Naturerfahrungen, Seminare zu „Die Stimme Gottes hören“ oder ganz explizit in „Holy Spirit Nights“: Die Suche danach, Gottes Geist zu spüren und zu erleben, spiegelt sich in diesen Formen wider. Dabei tauchen ganz unterschiedliche Fragen auf, denn die „Diffusität“ und das „Nicht-Greifen-Können“ sind dadurch nicht aufgelöst: „Wer oder was ist denn nun dieser Heilige Geist?“ „Wie können wir ihn beschreiben?“ „Wo ist eine gesunde Skepsis angebracht?“ All diese Fragen müssen bewegt werden, um das Erleben auf einer theologischen Basis reflektieren zu können.

Doch wie spricht man angemessen und für TheoLab passend über übernatürliche Dinge, die auch die persönliche Erfahrung betreffen? In Gesprächen wird deutlich: Wir haben es rund um das Thema Heiliger Geist mit vielen – oft emotional aufgeladenen – Meinungsverschiedenheiten zu tun. Da sagen die einen: „Jesus ist jetzt nicht mehr da, denn er hat nach seiner Himmelfahrt den Heiligen Geist anstelle seiner Präsenz geschickt“ (vgl. Joh 16,7); für andere ist ihre Jesusbeziehung hingegen ganz real. Da beten die einen ganz selbstverständlich zum Heiligen Geist und andere sind der Meinung, dass man nur zum Vater oder zu Jesus Christus beten sollte.

Der Blick in die biblischen Grundlagen und auch in die Auslegungsgeschichte kann helfen, um gemeinsam in mancher nicht aufzulösender Vielfalt und auch Spannung zu mehr Einheit zu gelangen.

Heiliger Geist – die Spurensuche

Eine sprachliche Annäherung

Im Alten Testament taucht der Begriff „Geist Gottes“ zum ersten Mal in 1. Mose auf: „Die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag über dem Urmeer. Über dem Wasser schwebte Gottes Geist“ (1. Mose 1,2b BB). Der hebräische Begriff für Geist ist „Ruach“ und bedeutet so viel wie „Luftzug, Atem, Wind, Hauch“. Ruach ist im Hebräischen weiblich – sie ist das Lebensprinzip der Geschöpfe. Um die Weiblichkeit auch im Deutschen abzubilden, sprechen manche von „der Geistkraft“ und betonen so, dass das häufig sehr einseitig männlich geprägte Bild von Gott im Hebräischen zumindest sprachlich nicht angelegt ist. „Heiliger Geist“ taucht allerdings nur zwei Mal im Alten Testament auf, in Psalm 51,13 und Jesaja 63,10. Ansonsten wird vom „Geist des Herrn“ gesprochen oder es ähnlich formuliert (Ri 3,10; Jes 11,2).

Erst im Neuen Testament wird der Begriff „Heiliger Geist“ häufiger verwendet (ca. hundert Mal). Das griechische Wort für „Geist“ ist das Neutrum „pneuma“ und bedeutet wörtlich „Wind, Atem, Luft, Geist“.

Am besten in Bildern zu fassen?

Mit Blick in die gesamte Bibel wird schnell klar: Auch die verschiedenen Autoren der biblischen Bücher nähern sich dem Heiligen Geist umschreibend und nutzen dazu vielfältige Bilder: der Heilige Geist als Taube (Joh 1,32-34), als Wind (1. Kön 19,12; Apg 2,2), als Feuer (Apg 2,3 f.), als Wasser (Joh 7,37-39), als Öl (Jes 61,1; Apg 10,38), als Beistand/Tröster (Joh 14,16), als Siegel (Eph 1,13) und als Vorschuss auf das Erbe (Eph 1,14). Und die Bildvergleiche für den Heiligen Geist enden längst nicht mit der Festlegung des biblischen Kanons. So entstand z. B. in der keltisch-christlichen Tradition das Bild der Wildgans.

Der Heilige Geist wird in unterschiedlichen Facetten wahrgenommen. So verschieden diese Bilder sein Wesen und seine Wirkweisen symbolisieren – es finden sich auch manche Gemeinsamkeiten: Viele Bilder drücken eine lebendige Dynamik aus und verdeutlichen, dass sein Schillern und seine Uneindeutigkeit in der Wirkung zum Wesen des Heiligen Geistes gehören könnten. Das reine Nachdenken über den Heiligen Geist kommt an Grenzen, es braucht die Erfahrung seines Wirkens. Die vielseitige Beschreibung des Heiligen Geistes warf über die Jahrhunderte unterschiedliche Fragen auf, die theologisch von großer Bedeutung sind: Ist der Heilige Geist Person und/oder Wirkung? Ist der Heilige Geist Gott? Und wenn ja, wie kann Gott dann nur **ein** Gott sein?

Person und/oder Wirkung?

Ist der Heilige Geist eine Kraftwirkung – wie ein Zauberstab Gottes? Oder ist er eine Energie? Ist er oder sie eine eigenständige Person? Dazu entdecken wir unterschiedliche Spuren in der Bibel. Die Bilder vom Wind, vom Wasser und vom Feuer rücken stark Assoziationen von Kraft, Energie und Wirkung in den Mittelpunkt. Dagegen lesen wir in Epheser 4,30: „Betrübt nicht Gottes heiligen Geist, der euch wie ein Siegel aufgedrückt wurde. So kennzeichnet uns Gott für den Tag der endgültigen Erlösung“ (BB). In der Apostelgeschichte lernen wir den Geist Gottes außerdem als einen solchen kennen, den man versuchen (Apg 5,9) oder belügen kann (Apg 7,51). Er gibt den Aposteln konkrete Anweisungen (Apg 16,6). Im Markusevangelium (Mk 3,29-30) kann man ihn sogar verlästern und im Hebräerbrief verschmähen (Hebr 10,29). Dies sind eher Attribute, die man einer Person zuschreibt. Es scheint, als würden auch die Jünger und späteren Apostel eine persönliche Beziehung mit dem Heiligen Geist pflegen.

In Johannes 4,24 sagt Jesus: „Gott selbst ist Geist – und wer ihn anbetet, muss vom Geist und von der Wahrheit erfüllt sein“ (BB). Dieser Vers betont: Gott selbst ist Geist. Er lebt auch außerhalb dieser Welt und eines Körpers, wie wir ihn haben. Er hat Attribute, die sich von unseren unterscheiden. Gottes Geist ist Teil von Gott und somit ebenfalls nicht an unsere physikalischen Grenzen gebunden. Gott

ist für uns unsichtbar. Deshalb fällt es schwer, sich Gott konkret vorzustellen. In Jesus offenbart sich Gott auf eine für uns Menschen nahbare Weise. Er ist beschreibbar und sichtbar, sodass ein greifbares Bild entsteht. Für den Heiligen Geist finden sich hingegen wenig konkrete Stellen über das Aussehen, die Herkunft oder seinen Zustand. Wir wissen nur, dass er wie Gott auch unsichtbar ist, dass er wie Gott fühlen und denken kann und in der Bibel sehr persönliche Fürwörter für den Geist verwendet werden. Paulus schreibt dem Geist auch einen eigenen Willen zu: „Aber das alles bewirkt ein und derselbe Geist. Er teilt jedem [...] zu, ganz so, wie er es will“ (1. Kor 12,11 BB). Auch das Apostelkonzil wählt eine Formulierung, die den Willen des Geistes betont: „Denn es gefällt dem Heiligen Geist und uns“ (Apg 15,28a Lu). Im Neuen Testament spricht, lehrt, vertritt und ordnet der Geist Gottes und hilft der jungen Gemeinde. Der Heilige Geist scheint also beides zu sein: Person und Wirkung.

Doch wie verhält sich der Heilige Geist als Person zur Person des Vaters und des Sohnes? Und handelt es sich tatsächlich um drei unterschiedliche Personen? Wie kann man dann den Glauben an nur einen Gott aufrechterhalten?

Drei Personen oder drei Erscheinungsweisen?

Die altkirchliche Lehre des Modalismus beschrieb eine Ansicht, die davon ausgeht, dass es sich bei Gott um nur eine Person handelt, die in drei Erscheinungsweisen auftritt – vielleicht so, wie jemand Mutter, Schwester und Freundin zugleich sein kann. Diese Lehre wurde früh von der Kirche verworfen – ebenso wie die Auffassung, dass Vater, Sohn und Heiliger Geist „aufeinanderfolgen“ und Gott sich in den unterschiedlichen Phasen der Heilsgeschichte in unterschiedlichen Formen gezeigt hat.

Vielmehr setzte sich die Auffassung durch, dass das eine göttliche Wesen drei Personen (oder griechisch „Hypostasen“ – dieser Begriff betont die jeweiligen Besonderheiten) umfasst. Vater, Sohn und Heiliger Geist sind ein göttliches Wesen – Gott ist Beziehung. Dabei sind die drei Personen göttlich, unterscheiden sich aber auch. „So sagt die Theologie vom Sohn – nicht aber vom Vater und vom

Geist –, dass er Mensch geworden ist, vom Vater, dass er die Welt erschaffen hat, vom Geist, dass er in den Menschen wirkt.“¹

Man spricht von der „Dreieinigkeit“ oder auch der „Dreifaltigkeit“ – der erste Begriff betont die Einheit in der Dreiheit, der zweite die unterschiedlichen Personen, also die Dreiheit in der Einheit. In der theologischen Fachsprache heißt es „Trinität“.

Gleichberechtigt oder untergeordnet?

Ein weiterer Streit thematisierte, ob Jesus Christus und der Heilige Geist Gott, dem Vater, untergeordnet sind. Auch hier ging es denjenigen, die eine Unterordnung von Sohn und Geist unter den Vater (Subordinationismus) vertraten, darum, den Glauben an einen Gott aufrechtzuerhalten. Dabei gab es unterschiedliche Ansichten, wie die drei Personen trotz Unterordnung verbunden waren. Die einen vertraten, dass die drei Personen im Wesen unterschiedlich, aber im Willen gleich seien. Eine andere Gruppe war der Auffassung, dass die drei Personen sich ähnlich seien. Eine dritte Meinung war, dass sie vom Wesen her ähnlich und in der Substanz gleich seien. Diesen verschiedenen Formen der „Unterordnung“ stand der Glaube gegenüber, dass es eine Wesensgleichheit zwischen Vater, Sohn und Heiligem Geist gebe und die drei Personen gleichberechtigt und auf Augenhöhe ein Gott seien.

All diese Themen wurden in der frühen Kirche heiß diskutiert. Im Nicäno-Konstantinopolitanum, dem Großen Glaubensbekenntnis, wurde dann 451 n. Chr. über den Heiligen Geist Folgendes festgehalten: „Wir glauben an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht, der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird, der gesprochen hat durch die Propheten [...]“²

Hier wird deutlich: Der Heilige Geist ist Herr. Er ist weder dem Vater noch dem Sohn unterstellt, sondern wird mit dem Vater und dem

1 www.bibelwissenschaft.de/wirelex/das-wissenschaftlich-religionspaedagogische-lexikon/wirelex/sachwort/anzeigen/details/dreifaltigkeittrinitaet/ch/f33c9c889ed15e1688251bff0cab2c7f/#h11

2 www.ekd.de/Glaubensbekenntnis-von-Nizaa-Konstantinopel-10796.htm

Sohn angebetet. Er wirkt nicht erst seit der Himmelfahrt Jesu, sondern bereits vor der Menschwerdung Gottes.

Wichtig bleibt zu betonen, dass „drei Personen“ nicht bedeutet, dass es sich um drei voneinander grundsätzlich verschiedene Individuen mit unterschiedlichem Willen handelt. Der antike Personenbegriff umfasst den Aspekt des „In-Beziehung-Seins“ viel selbstverständlicher als unser heutiges, eher das Subjekt betonende Verständnis von Person. Deshalb sprach der Theologe Hans Küng z. B. vom „Gott über uns“ (Gott, Vater), „Gott mit uns und neben uns“ (Gott, Sohn) und „Gott in uns“ (Gott, Heiliger Geist).³

Alltagsverbindung zu Gott

Gott ist Geist. In Jesus Christus ist er Fleisch geworden. Durch den Heiligen Geist hat Gott nun auch in unserem „Fleisch“ Wohnung genommen. Er ist so jederzeit in uns und kann uns dauerhaft mit Gott verbinden. Selbst Jesus in all seiner wundersamen Wirkweise musste doch wieder zurück zum Vater und konnte auch nicht in Amerika, China und Peru gleichzeitig wirken. Der Heilige Geist kann es. Er ist nicht an Raum, Zeit, einen Körper oder Ähnliches gebunden. Er ist dynamisch.

Alle Menschen verfügen über Körper, Geist und Seele und können diese drei Wesenszustände nur schwer unabhängig voneinander betrachten oder trennen. Bei der Schöpfung wurde die Ruach in die Menschen geblasen. Seit unserer Geburt sind wir durch den Geist Gottes also lebendig und haben eine Seele. In unserer Seele liegen unser Verstand, Emotionen und unser Wille. Mit unserer ganzen Seele sollen wir Gott lieben (Mk 12,30). Aber durch den Glauben kommt nun noch eine Komponente hinzu: Wir erhalten durch ihn den Heiligen Geist (1. Kor 2,12) – die Verbindung von Gott zu Mensch im täglichen Leben –, einen Geist, durch den wir jetzt „Abba“ (Papa) rufen können (Röm 8,15). Er unterstützt unsere Seele. Er ist der Fürsprecher, Helfer und Tröster. Wenn unser Herz ver-

3 Küng, Hans: Das Christentum. Wesen und Geschichte, Piper Verlag GmbH, München 2007, S. 128.

zweifelt ist, kann der Geist unsere Gedanken mit seinen ergänzen (1. Kor 2,16). Nun wird ein Dialog möglich. Der Geist ist so viel mehr als nur eine Kraft, die man nutzen kann. Er ist Gott selbst in uns, er ist in unserem Alltag präsent. Er übersetzt Gottes Gedanken in eine Sprache, die wir verstehen können (Joh 16,13 f.).

Der Heilige Geist ist seit den Tagen der Entstehung der Welt im Dienst der Schöpfung. Zur Zeit des Alten Testaments kommt ihm die Aufgabe zu, den Gesalbten und den von Gott herausgerufenen Prophetinnen und Propheten den Willen Gottes für sein Volk und die aktuelle Zeit zu offenbaren. Diese besonderen Würdenträgerinnen und Würdenträger haben eine einzigartige Position, auf ihnen ruht dauerhaft der Heilige Geist, ist aber auch an das Verhalten dieser Trägerinnen und Träger gebunden (1. Sam 16,14). Das Volk hingegen hat den Geist nicht permanent in sich ruhen. Nur die Auserwählten haben das Vorrecht, dass der Geist Gottes auf ihnen bleibt. Aber die Vision, die Gott für sein Volk hat, ist größer. Gott verheißt durch den Propheten Joel: „Und nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch“ (Joel 3,1a Lu). Alle werden den Geist empfangen, damit sie mit Gott in ständiger Verbindung stehen.

Nach dem Pfingstwunder (Apg 2) erleben die Jünger eine große Verwandlung. Der Geist bleibt nun auf ihnen, er wohnt jetzt dauerhaft in ihnen, so wie bei den Prophetinnen und Propheten, Königinnen und Königen. Er bleibt sogar auf ihnen, wenn sie sündigen oder zweifeln. Das ist die Verheißung Gottes, die nun in Kraft tritt. In dieser Zeit leben wir bis heute.

Dabei gibt es unterschiedliche Auffassungen dazu, ob das Erfülltwerden mit dem Heiligen Geist „automatisch“ mit dem Glauben an Jesus Christus verbunden ist oder ob es ein Ereignis darstellt, um das explizit gebeten werden muss (Apg 19,1 f.). Manche erleben dieses Erfülltwerden und das dauerhafte Gefülltsein mit dem Heiligen Geist als ein ganz besonderes und einschneidendes Erlebnis, für andere ist es eher ein langsamer Prozess (Joh 20,22).

Wichtig ist: Jede Christin und jeder Christ hat den Heiligen Geist (1. Kor 12,3). Er verlässt uns nicht mehr – nicht wegen Sünde, Des-

interesse, offenen Verständnisfragen oder Unglaube. Johannes sagt, wir werden durch Jesus eine Taufe erhalten mit Geist und Feuer (Mt 3,11). Diese Taufe brauchen wir nicht jede Woche wiederholen. Sie richtet sich nicht nach unseren Gefühlen (unserer Seele). Der Geist wirkt außerhalb von unseren Gedanken und Maßstäben. Er spricht für Gott in uns hinein.

Resümee: Gott in uns

Der Heilige Geist ist „Gott in uns“. Er wird mit dem Vater und dem Sohn angebetet und ist eine Person der Dreieinigkeit. Seine „Aufgabe“: In ihm erleben wir eine enge Verbindung zu Gott. Er ist der Vorgeschmack auf die Ewigkeit (Eph 1,13-14).

Jetzt brauchen wir ihn z. B. noch als unseren Lehrer. Wenn Gott seine Schöpfung eines Tages vollendet, werden wir nicht mehr von ihm gelehrt. Bis dahin bleibt manches uneindeutig, denn unser Wissen ist „Stückwerk“ (1. Kor 13,9).

Wir brauchen die Gemeinschaft, um gemeinsam das gigantische Bild von Gott immer weiter zu vervollständigen. Deshalb ist der Heilige Geist nicht nur Lehrer, sondern auch Gemeinschaftsstifter. Manche Christinnen und Christen erleben ihn als den, der die Menschen seine Gedanken wissen lässt, beispielsweise durch Eindrücke oder Träume. Dementsprechend suchen sie bewusst den Kontakt mit dem Heiligen Geist, beten ihn explizit an und bringen dieses Erleben in den gemeinsamen Lernprozess ein. Sie betonen, dass dem Heiligen Geist als Kraft Gottes bewusst Raum gegeben werden kann und dass der Heilige Geist eine genauso wichtige Person der Trinität ist wie der Vater und der Sohn.

Tools und Hilfen

Zum Nachdenken – Anwendungsfragen

- Welche Rolle spielt der Heilige Geist in deinem Gottesbild?
- Welchen unterschiedlichen Auffassungen über den Heiligen Geist bist du schon begegnet?
- Welche Auswirkungen könnte es auf deinen Glauben haben, dem Heiligen Geist (mehr) Bedeutung beizumessen? Wer kann dich hier weiterbringen?

Zum Vertiefen – Hören und Lesen

- Themenvideo „Heiliger Geist“ vom Bibel Projekt:
<https://dasbibelprojekt.visionmedia.org/videos/heiliger-geist>
- Themenvideo „Der trinitarische Streit“ von „Was zur Hölle“:
www.youtube.com/watch?v=mTCWuxvzMN8
- Weißenborn, Thomas: Gott ganz nah. Der Heilige Geist und wir, Verlag der Francke-Buchhandlung, Marburg 2011

Zum Machen – Handlungsempfehlung

Finde heraus, was drei andere Christinnen/Christen über den Heiligen Geist denken und ob und wie sie ihn erleben.

Kennst du Menschen, die im Alltag aktiv mit dem Heiligen Geist leben? Frage sie, wie sich dieser Prozess bei ihnen entwickelt hat.

Zum Nachlesen – Verwendete Literatur

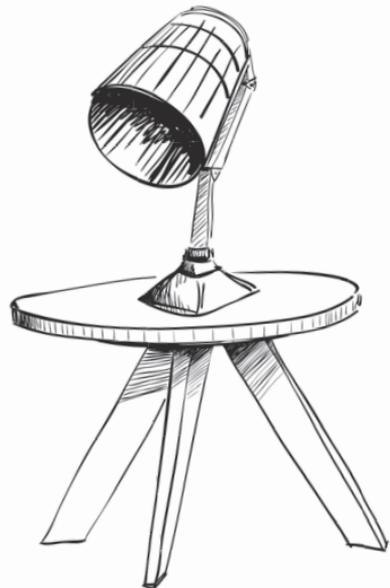
- Beißer, Friedrich: Der christliche Glaube. Band 4: Der Heilige Geist. Die Kirche, Freimund-Verlag, Neuendettelsau 2008
- Duffield, Guy P. / Van Cleave, Nataniel M.: Grundlagen Pfingstlicher Theologie, Verlag Gottfried Bernard, Solingen 2003
- Gerth, Julia: Heiliger Geist, in: Wissenschaftlich-Religionspädagogisches Lexikon im Internet 2015 (www.wirelex.de)
- Küng, Hans: Das Christentum. Wesen und Geschichte, Piper Verlag GmbH, München 2007

- Moltmann, Jürgen: Der Geist des Lebens. Eine ganzheitliche Pneumatologie, Gütersloher Verlagshaus, München 1991
- Watchmann Nee: Der geistliche Christ. Band 2, Schwengeler Verlag, Heerbrugg 1975

Auf den Punkt gebracht

Gott ist drei in einem: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Der Heilige Geist ist „Gott in uns“. Er ist unsichtbar und nicht immer eindeutig zu fassen. Doch wer an Jesus Christus glaubt, kann sicher sein, dass der Heilige Geist präsent ist, lehrt und bleibt.

KATHARINA HAUBOLD / MIRIAM TÖLGYESI



#HEILIGER GEIST - WAS IST DAS?

